

Grußworte zum 76. Bayerischen Ärztetag in Rosenheim



Horst Seehofer



Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery



Gabriele Bauer



Dr. Klaus Fresenius



Dr. Fritz Ihler

Zentrale Säule

Ärzte üben einen schwierigen und verantwortungsvollen Beruf aus. Sie durchlaufen eine höchst anspruchsvolle Ausbildung, müssen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ständig auf den neuesten Stand bringen und haben in der täglichen Arbeit unter großem Zeitdruck mit Menschen zu tun, die mit unterschiedlichsten Problemen, Haltungen und Erwartungen zu ihnen kommen. Zudem bewältigen sie routiniert die zugegebenermaßen nicht ganz einfachen administrativen Herausforderungen, die unser hochentwickeltes Gesundheits- und Sozialsystem ihnen auferlegt.

Dass sie sich dabei in hervorragender Weise bewähren, zeigt das hohe Ansehen, das sie in der Gesellschaft genießen. Erst jüngst wurde dies von einer Umfrage erneut bestätigt, wonach 89 Prozent der Bevölkerung den Ärzten Vertrauen schenken – ein beeindruckender Wert!

Wenn sich die Vertreter dieses Berufsstandes zum 76. Bayerischen Ärztetag in Rosenheim treffen, dürfen sie dies mit Stolz tun, einem Stolz, der daraus resultiert, dass sie mit ihrer Arbeit tagein tagaus Menschen, die mit ihren Sorgen zu ihnen kommen, wirkungsvoll helfen, sie von Krankheiten befreien, ihre Schmerzen lindern und ihnen das Leben erleichtern. Die Ärzte sind die zentrale Säule unseres Gesundheitswesens. Für ihre Leistungen für jeden einzelnen von uns und für die gesamte Gesellschaft verdienen sie Dank und Anerkennung.

Unterstützung bei ihrer Arbeit in fachlichen und standespolitischen Fragen erfahren sie durch die Bayerische Landesärztekammer. Sie repräsentiert die Ärzteschaft in Bayern nach außen und ist ein geschätzter Ansprechpart-

ner der Staatsregierung. Mit dem Bayerischen Ärztetag setzt sie traditionell ein kraftvolles Ausrufezeichen. Der Tagung des bayerischen „Ärzteparlaments“, das sich in diesem Jahr in Rosenheim trifft, wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf.

*Horst Seehofer,
Bayerischer Ministerpräsident*

Mehr Studienplätze

Von Rosenheim aus, wo in diesem Jahr der 76. Bayerische Ärztetag stattfindet, ist es nur ein Katzensprung nach Innsbruck. Die Autofahrt nach Linz dauert knapp zwei Stunden. Diese Nähe macht die dortigen Universitäten für unsere Studenten attraktiv. Sogar von einer „Deutschenschwemme“ ist die Rede. Im Wintersemester 2016 studierten knapp 1.800 Deutsche in Österreich Medizin; im Jahr 2000 waren es gerade einmal 560.

Es ist gut, wenn junge Menschen Auslandserfahrung sammeln – solange sie es freiwillig tun. Aber viele sehen sich dazu gezwungen, weil in Deutschland Studienplätze fehlen. Nur 9.000 Plätze für fast 45.000 Bewerber – und das in Zeiten des Ärztemangels – das ist nicht hinnehmbar. Nicht nur für die jungen Menschen, denen der Zugang zu ihrem Traumberuf verwehrt wird oder die kostbare Lebenszeit auf Wartelisten vergeuden müssen. Nein, es ist auch für die Patienten nicht akzeptabel, die auf ärztliche Hilfe angewiesen sind. Ganz zu schweigen von den Ärzten in Praxen und Krankenhäusern, die unter der ständig steigenden Arbeitslast leiden.

Der „Masterplan Medizinstudium 2020“ war ein Schritt in die richtige Richtung. Aber er

greift zu kurz. Wenn wir mehr Ärzte wollen, müssen wir mehr Ärzte ausbilden. Das heißt: zehn Prozent mehr Studienplätze, und zwar schnellstmöglich. Auch bei der bundesweiten Etablierung von Lehrstühlen für Allgemeinmedizin bleibt der Masterplan mit seiner Soll-Bestimmung vage. Hier muss die Politik dringend nachlegen.

Das gilt auch für die Reform der Studienzulassung. Unstrittig ist: Wer in der Schule mühelos gelernt hat, kann das auch im Medizinstudium. Aber zum Arztsein gehört mehr. Wir brauchen nicht nur potenzielle Nobelpreisträger. Wir brauchen auch gute Ärzte, die sich durch soziale Kompetenz auszeichnen und bereit sind, aufs Land zu gehen. Dabei könnten Assessment-Center helfen, in denen die Medizinstudenten ausgewählt werden. Universitäten sollten objektive und transparente Auswahlverfahren durchführen und neue Verfahren erproben können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin mir sicher, dass Sie auf dem 76. Bayerischen Ärztetag auch einen Beitrag dazu leisten werden, die gesundheitliche Versorgung in Deutschland zukunftsfest zu machen. Ich wünsche Ihnen daher spannende Diskussionen, einen guten Verlauf und die notwendige Aufmerksamkeit in Politik und Medien.

*Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery,
Präsident der Bundesärztekammer*

Höchste Klinikdichte

Dass der 76. Bayerische Ärztetag in Rosenheim stattfindet, freut uns sehr. Stadt und Landkreis Rosenheim weisen – wie Sie sicher wissen – die

höchste Klinikdichte in ganz Deutschland auf. Das medizinische Angebot umfasst die ganze Bandbreite des Lebens – vom Säugling bis zum Greis. Körper und Psyche werden auf hohem Niveau behandelt.

Wir haben Krankenhäuser für die allgemeine Versorgung der Bevölkerung und sind gleichzeitig spezialisiert in nahezu allen Teilbereichen. Die Bevölkerung kann auf eine sehr gut funktionierende Akutversorgung, Nachsorge und Rehabilitation vertrauen.

Die Versorgung bei niedergelassenen Ärzten in Stadt und Landkreis gilt als hervorragend. Dennoch ist Rosenheim für unsere einheimische Bevölkerung kein medizinisches Paradies. Denn auch wir in einer wirtschaftlich starken und prosperierenden Region sind gezwungen, durch den Mangel an Hebammen die Geburtshilfe in Bad Aibling, zumindest vorübergehend, zu schließen. Und trotz attraktiver Umgebung und attraktiver Arbeitsbedingungen zeichnet sich auch bei uns ein Nachwuchsmangel im Klinikbereich, wie speziell auch bei den niedergelassenen Allgemeinärzten, ab. Wir hoffen, dass Ihr Kongress einen Beitrag dazu leistet, die ärztliche und medizinische Versorgung in allen bayerischen Regionen auf hohem Niveau zu sichern. Besonders erfreulich ist, dass die Ausbildung und Förderung des Nachwuchses einen wichtigen Raum bei Ihrem Kongress einnimmt.

Um es in aller Deutlichkeit zu formulieren: Die Sicherung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung ist ein originärer Auftrag der Daseinsvorsorge – egal auf welcher politischen Ebene. Bund, Länder und Kommunen sind gleichermaßen gefordert, auch in Zeiten eines demografisch bedingten Rückgangs der erwerbstätigen Generation diesem Versorgungsauftrag gerecht zu werden – notfalls mit einem bedarfsorientierten Einwanderungsgesetz.

Ich danke der Bayerischen Landesärztekammer, dass sie Rosenheim zum Ort ihrer Tagung gewählt hat. Dem 76. Bayerischen Ärztetag wünsche ich trotz des schwierigen Themas einen erfolgreichen und wegweisenden Verlauf.

*Gabriele Bauer,
Oberbürgermeisterin der
Stadt Rosenheim*

Südliches Flair

„Der Gesundheit auf der Spur“ heißt ein Werbeslogan für den Tourismus Oberbayern. Der Bayerische Ärztetag in Rosenheim legt diese Spur und folgt ihr zum 76. Mal.

Oberbayern, man könnte auch sagen Bayern in „Reinform“, mit seinem alpenländischen Charme, traditionsbewusst und -bewahrend, gleichzeitig fortschrittshungrig und -gläubig bietet in seiner kreisfreien Stadt Rosenheim einen vielversprechenden Rahmen für eine gedeihliche Arbeit des Parlaments der fast 83.000 bayerischen Ärzte.

Der mit 4,4 Millionen Einwohnern flächengrößte Regierungsbezirk Bayerns, ja der ganzen Bundesrepublik Deutschland, ist für annähernd 16.000 Ärztinnen und Ärzte Heimat und Arbeitsplatz. Und dies, obwohl Stadt und Landkreis München ausgenommen sind. Als Auswirkung der Inselstruktur der Landeshauptstadt innerhalb Oberbayerns liegen keine der fünf bayerischen Universitätskliniken und kein Krankenhaus der Versorgungsstufe III in Oberbayern.

Es sind wohl südliches Flair und der hohe Freizeitwert des eiszeitlich geprägten Voralpenlandes, der zum einen 3.000 der 12.000 Ärzteversorgungsempfänger Bayerns hier leben und 93 Rehakliniken bei uns ansiedeln lässt. Dieses Flair mag auch Ursache dafür sein, dass wir bisher von der ganzen Wucht des Ärztemangeltunamis bewahrt wurden. Noch sind im hausärztlichen Bereich nur vier der 48 Planungsbereiche unter 100 Prozent versorgt. Die Krise kommt dennoch, wenn auch mit Verzögerung. Auch viele oberbayerische Ärzte bereiten sich auf ihren Ruhestand vor. Die Problematik der Notfallversorgung wartet auch bei uns dringend auf eine machbare und für alle Beteiligten im Gesundheitssystem akzeptable und auskömmliche Lösung. Mindestmengen im stationären Bereich bereiten den Krankenhäusern finanzielle Sorgen und belasten die Versorgung der Menschen auf dem Land.

Wir sind also keineswegs eine Insel der Seligen und hoffen deshalb auf konstruktive Diskussion und wegweisende Beschlüsse des 76. Bayerischen Ärztetages. Damit möge der Ärztetag in Rosenheim die Gesundheit in Bayern auf der Spur halten bzw. sie auf die Spur bringen.

*Dr. Klaus Fresenius,
1. Vorsitzender des Ärztlichen
Bezirksverbandes Oberbayern*

Äskulap trifft Lederhose

Rosenheim – in dieser Stadt trifft bayerischer Charme auf moderne Denkweise. Eine weißblaue Bilderbuchstadt eingebettet zwischen Seen und Berge, gleichzeitig die Metropolen

München und Salzburg in greifbarer Nähe. „Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen“, so bezeichnen es die Rosenheimer selbst ganz gerne.

In Rosenheim ist die Lebensqualität hoch. Vielleicht auch deshalb ist unser Kreisverband mit 2.300 Mitgliedern zahlenmäßig stark. Auch freuen wir uns, dass über die Hälfte unserer Mitglieder weiblich ist. Die „Frauenquote“ ist damit also erfüllt. Und dennoch: auch unsere Region bleibt von den demografischen Entwicklungen nicht verschont. Es fehlt an ärztlichem Nachwuchs, der die Praxen – gerade in den ländlichen Gebieten – am Leben erhält.

Um den Medizinstandort Rosenheim ist es prinzipiell gut bestellt: Wir verfügen über ein leistungsfähiges Klinikum mit den Standorten Rosenheim, Wasserburg, Prien und Bad Aibling. Zudem dürfen wir uns über großes Engagement privater Klinikträger mit den Fachkliniken in Oberaudorf, Vogtareuth, Bad Aibling und Prien freuen. Mit der Inn-Salzach-Klinik Wasserburg ist uns ein großes psychiatrisch-neurologisches Zentrum zur Seite gestellt, das derzeit auch einem Neubau gemeinsam mit der RoMed Klinik Wasserburg entgegenseht.

Die Bettendichte in unserer Region ist also eine hohe. Nichtsdestoweniger sehen wir uns im ambulanten Bereich Engpässen gegenüber, die sich künftig verschärfen werden. Kassenarztsitze werden nicht mehr besetzt, es fehlt an Nachfolgern. Niedergelassene Ärzte arbeiten bis weit jenseits des Pensionsalters, um den Praxis-Standort für ihre Patienten erhalten zu können. Ein zentrales Problem der Medizin in Deutschland. Wie können wir dem Mangel an Nachwuchsesärzten gegenüberreten? Wie kann eine flächendeckende ärztliche Versorgung sichergestellt werden?

Heuer hat der Bayerische Städtetag in Rosenheim zum Thema „Mobilität und Stadtentwicklung“ getagt und wegweisende Beschlüsse gefasst. Im medizinischen Bereich dürfte das beherrschende Thema in den kommenden Jahren „Nachwuchsgewinnung und Sicherstellung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum“ heißen. Auch der Bayerische Ärztetag in Rosenheim wird dazu weitreichende Beschlüsse fassen. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen und heiße Sie in diesem Sinne im Namen des Ärztlichen Kreisverbands herzlich willkommen zum 76. Bayerischen Ärztetag in der Stadt Rosenheim.

*Dr. Fritz Ihler,
1. Vorsitzender des Ärztlichen
Kreisverbandes Rosenheim*